

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Geifersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernandorf, Gainsberg, Gekersdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Nummer 84.

Donnerstag, den 17. Juli 1895.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Eingegangen ist:

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen

6. Stück vom Jahre 1895, enthaltend:

- Nr. 32. Verordnung, die Aufnahmebezirke der Landes-Heil- und Pflanzanstalten für Geistesranke betr.
- Nr. 33. Verordnung, die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln betr.

Ferner ist eingegangen:

Reichs-Gesetzblatt

- Nr. 17. Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinepeste, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine.
- Nr. 18. Allerhöchster Erlaß, betreffend den Abgabentarif für den Nord-Ostsee-Kanal.
- Nr. 19. Gesetz, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1895/96. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushalt-Etat für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1895/96. Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts- des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Etatsjahr 1894/95.
- Nr. 20. Gesetz, betreffend die Ausführung des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs. Gesetz, betreffend Abänderung des Zuckerversteuergesetzes. Gesetz über den Bestand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen. Gesetz, betreffend die Kaiserlichen Schutztruppen

für Südwestafrika und für Kamerun. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinepeste, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine.

- Nr. 21. Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts.
- Nr. 22. Gesetz, betreffend die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887. Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887.
- Nr. 23. Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt. Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Fischerei.
- Nr. 24. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Einrichtung und den Geschäftsgang des Kaiserlichen Kanalamts.
- Nr. 25. Bekanntmachung, betreffend die Unfallversicherungspflicht der Besatzung von Hochseefischereidampfern. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinepeste, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine.

Diese Eingänge liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht hier aus.

Rabenu, am 17. Juli 1895.
Der Bürgermeister.
Wittig.

Bekanntmachung.

Um in Zukunft bei Alarmierung der Feuerwehre nicht mehr in Zweifel zu sein darüber, ob das Schadenfeuer in der hiesigen Stadt oder auswärts ist, wird von jetzt an die Alarmierung der Feuerwehre für **auswärtige Brände nur durch das Nebelhorn**, bei Bränden **im Orte hingegen durch die seither gebräuchlichen Signalkörner** erfolgen.

Bei Bränden im hiesigen Orte wird außerdem Sturm geläutet.

Rabenu, am 17. Juli 1895.
Der Bürgermeister.
Wittig.

Nachlassversteigerung.

Sonnabend, den 20. Juli, von Vormittags 10 Uhr an, sollen die Nachlasssachen der Johanne verw. Hofmann, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Möbel, Haus- und Küchengeräthen im Hause Nr. 61 b auf das Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert werden. Großölsa, den 12. Juli 1895.
Die Ortsgerichten.

Auction.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, gelangen im Rathskeller zu Rabenu 1 Schreibsekretär, mahagoni, 1 Sopha mit braunem Ripsbezug, 1 Vertiko und 1 Glas- Etagere öffentlich gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Rabenu, den 17. Juli 1895.
Pietsch, Vollstreckungsbeamter.

Aus unserer Gegend.

Am Sonntag, Montag und Dienstag findet hier das Schützenfest, verbunden mit Fahnenweihe, statt. Es werden zu demselben viele fremde Schützen kommen, weshalb wir unsere Mitbürger daran gemahnen möchten, auch diesmal die alte, bekannte Gastfreundschaft Rabenu's den Gästen zu zeigen, ihnen zu Ehren die Häuser und Straßen mit Laubgewinden und flatternden Fahnen zu schmücken, damit sie ihren Dabeimgeliebten von dem frohen Feste erzählen und sagen können: es war schön in Rabenu. Wir können zu der Ausschmückung um so mehr auffordern, als Laub unentgeltlich dazu zur Verfügung gestellt wird.

(Nachdruck verboten.)

Die Holzrechtler.

Sensationsroman aus dem Fichtelgebirge von Tra Vera.

(16. Fortsetzung.)

Damit schob er dem betrunkenen Manne das Gewehr in die Hand.

„Ach — soll —?“ stotterte Breitmeier. Noch in letzter Minute schien er zu zögern.

„Mordbau!“ stuchte dies ganz heiser. „Gilt Dich Kamerad! Denk an Dein verhungertes Weib, an das Glend, das der Hund über das ganze Dorf bringt! Ein gutes Weib ist's das Du thust — rasch! Da — er will das Fenster aufriegeln; er hat etwas gehört! Feuer — laßt sich nicht verlieren!“

Er versetzte dem fieberhaft erregten Mann einen förmlichen Stoß.

Im nächsten Augenblicke krachte der Schuß. In tausend Splinter zerbrach die Scheibe und eine Wolke Pulver stieg auf.

Anton Waldner eben in Begriff, das Fenster aufzueriegeln, sah einen Feuerfleck aufblitzen, Millionen Funken schienen ihn zu blenden, ein Krachen erfolgte und die Krone mit einem Aufheben, stürzte der Förster nach rückwärts in die Stube.

Krampfhaft hielt Johannes Breitmeier den abgeschossenen Stutzen fest. Er starrte nach dem zertrümmerten Fenster. Aber dort oder gar im Innern der Stube war nichts mehr zu bemerken, da der Luftdruck die brennende Lampe ausgelöscht hatte.

War dem Manne plötzlich der Schnapsrausch verfliegen? Sah er ein, was er begangen hatte? Es schien beinahe so.

Ein Neutzen entrang sich der Tiefe seiner Brust. Dies riß ihn heftig zurück.

„Fort jetzt! Zum Teufel, was stehst Du denn noch da. Nach den Steinbrüchen zurück! Lauf, was Du laufen kannst! Jeder von uns nimmt einen andern Weg, um die Verfolger ir' zu führen! Fort!“ Damit schob er auch schon durch den Schloßgarten.

In dem Schlosse wurde es lebendig; ein wirres Durcheinanderschreien entstand. Niemand wußte noch, was geschah, aber man hatte gehört, in welcher Richtung der Schuß gefallen war.

Nun kam auch Johannes Breitmeier zu sich.

Er wählte den kürzeren Weg zur Flucht und rannte über den Schloßhof, durch den aufgestellten Triumphbogen dem Dorfe zu.

Noch immer hielt er den Stutzen fest, aber sein Mauth war infolge der furchtbaren Erregung wirklich verfliegen.

Leuchend rannte er über den Weg. Folgte man ihm denn schon?

Ja, allmächtiger Gott! Da sprang ein Mann über den Rain und versuchte ihn zu erfassen.

„Holla! Steh Burche!“ schrie derselbe.

Aber Breitmeier von einer höllischen Angst gepackt, strengte alles an, zu entkommen. Der Verfolger blieb aber hinter ihm.

Da, dicht vor dem Dorfe, in der Nähe des Marterkreuzes, strauchelte Johannes und stürzte.

Im nächsten Moment hatte ihn der Verfolger erreicht und warf sich auf ihn, suchte den am Boden Liegenden zu überwältigen. Aber obwohl bedeutend kräftiger, wehrte sich Breitmeier mit solcher Verzweiflung, daß die Festnahme nicht gelang.

Ein wilder Kampf entbrannte zwischen den Beiden, wobei kein Wort gesprochen wurde.

Auch vermochte keiner das Gesicht des anderen zu erkennen, denn der Mond hielt sich hinter einer Wolke versteckt, so daß in diesem Augenblicke tiefe Dunkelheit herrschte.

Jetzt hatte der Verfolger das Gewehr dem leuchtenden Breitmeier entrissen. Dieser bekam dadurch etwas Luft und in dem nächsten Moment war er emporgeschmetzt und entflo.

Gerade jetzt zerschellte sich die Wolke, so daß der Mond seinen fahlen Schein auf die Erde werfen konnte.

Der große, breitschulterig gebaute Mann sah den Flüchtling in großen Sähen davonziehen. Eben im Begriff, die Verfolgung fortzusetzen, warf er einen Blick auf die Waffe in seiner Hand.

„Heiliger Gott!“ entfuhr es ihm. „Stehen denn die Todten wieder auf! Das ist ja der Stutzen Jakobs! Der Schuß im Schloß —? Wenn er dem Förster gegolten hätte, wenn Jakob Bürger —!“

Er vollendete den Satz nicht, den Flüchtling zu verfolgen hatte er ganz vergessen. Fassungslos starrte er auf den Stutzen in seiner Hand.

Da plötzlich zuckte Jakobschein über den Weg, laute Rufe schlugen an sein Ohr.

Dort — seht! Er steht auf dem Weg! — Gilt! Gilt! Erst jetzt schien ihm der Gedanke zu kommen, daß unter Umständen Gefahr für ihn noch selbst entstehen

konnte, wenn man ihn mit der Büchse in der Hand antreffen würde.

Er machte einige Schritte nach dem Marterk zu, aber gleich darauf wurde er von mehreren Fäusten derb an den Armen gefaßt.

„Laßt los!“ rief er. „Was wollt ihr eigentlich von mir?“

„Wir haben den Schuß!“ schrie einer der Männer. „Kein anderer, als er hat den Schuß abgegeben. Da hält er noch das Gewehr in der Hand; der eine Lauf ist ja noch brennend heiß!“

„Loslassen sollt Ihr mich!“ schrie in dumpfer Wuth der Festgenommene. „Ich weiß nichts von dem Schuß.“

Ein rauhes Gelächter aus den Reihen der Umstehenden antwortete.

Unter den gegebenen Umständen war es auch wirklich lächerlich zu leugnen.

„Nach Deine Dummheiten einem anderen weiß!“ hieß es. „Die Laterne her, damit wir sehen, wer der Vogel ist!“

Zwei Laternen wurden gehoben. Ihr Schein traf das Gesicht des Eingefangenen.

„Der Lechnerbauer!“ rief ein Arbeiter vom Schloß. „Dem ist so ein Streich gegen das Schloß freilich zuzutrauen!“

12. Kapitel.

Die Angst eines Kindes.

Herr von Buchau hatte sein Gut mit Lilli erreicht. Auf dem ganzen Wege verhielt er sich schweigsam, so daß sein Kind wiederholt die ängstliche Frage that, ob dem Papa etwas unangenehmes begegnet wäre.

Aber Buchau schüttelte nur den Kopf. „Frage mich nicht Lilli; das was mich so bewegt, verstehst Du noch nicht, wirst es vielleicht erst später begreifen.“

Traurig über diese Auskunft, schwieg das Kind. Der Wagen erreichte das Gut, welches in der Richtung nach Wiesau zu lag, ziemlich spät.

Von Schloß Fuchsberg bis nach Buchau hatte man etwa eine Stunde zu gehen.

Mit einem Gutnachtuß verabschiedete sich der Gutsherr von seinem Töchterchen, welches von einer alten Amme in Empfang genommen wurde.

Die Mutter war seit einigen Jahren todt.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsisches.

Der heftige Sturm der letzten Tage hat, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, den Obstbäumen gar schlimm mitgespielt. Nicht geküsst liegen die halbreifen Früchte neben abgerissenen, oft großen Ästen am Boden, und der Schaden ist um so größer, als die Früchte in ihrer jetzigen Entwicklung sich kaum noch als Viehfutter verwenden lassen. Schaa ren von Kindern strömen überall herbei, um das Fallobst zu sammeln. Die Eier, mit welcher Manche die unreifen „Kriehse“ essen, läßt aber die Warnung berechtigt erscheinen, sich vor dem Genuß unreifer Obstes zu hüten, da hierdurch leicht choleraähnliche Darmkrankheiten hervorgerufen werden können.

Die jetzt zur Mode gewordenen Picknicks sind zu einer Plage ausgeartet, indem rücksichtslose Menschen die dabei entleerten Flaschen nicht allein liegen lassen, sondern sogar oft noch zerschlagen, und somit alle Besucher des Waldes in die Gefahr bringen, sich die Fußbekleidung zu beschädigen und die Füße zu verletzen. Wäre ein Gesetz vorhanden, daß die Flaschenbierhändler eine hohe Entschädigung für die Flaschen vom Abnehmer nehmen könnten, so würden gewiß keine Flaschen im Walde liegen bleiben, noch gar mutwillig zerschlagen werden.

Während im vorigen Jahre Steinpilze in großen Mengen bereits von Anfang Mai an bis zum Herbst hin fast ununterbrochen auf dem Markte vertreten waren, fehlen dieselben in diesem Jahre bis jetzt gänzlich. Das Einzige, was der Wald zur Zeit an frischen Pilzen liefert, sind etwas G. Blinge (Gälchen), für welche aber auch ziemlich hohe Preise gefordert werden. Von den Händlern wird die Ursache des Mangels an Pilzen damit erklärt, daß die Vorbedingungen für das Wachstum der Pilze, wie ruhiges, feuchtwarmes Wetter, keine scharfen Winde, besonders kein Ostwind, im laufenden Jahre noch nicht eingetreten sind.

Die Militärstiefel werden eine Aenderung erfahren — so schreibt man aus der Reichshauptstadt. Während sie jetzt vorn mehr in der Breite gehalten sind, sollen die neuen künstlichen vorn abgerundet werden und mehr als bisher eine dem Fuße ähnliche Form erhalten. In den Armeebekleidungsämtern werden für diesen Zweck an dem Handwerkszeug und den Maschinen bereits die erforderlichen Umänderungen getroffen.

Zur Erleichterung des Besuchs der südöstlichen und nordböhmischen Gebirgsgegend, sowie der Städte Zittau und Reichenberg läßt die Staatsbahn-Verwaltung am Sonntag, den 28. Juli d. J. einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden-Nuß. nach Zittau und zurück verkehren. Derselbe wird am genannten Tage 5 Uhr 44 Min. Vormittags von Dresden-Nuß., 6 Uhr von Klotzsche, 6 Uhr 9 Min. von Langenbrück, 6 Uhr 19 Min. von Radeberg, 6 Uhr 28 Min. von Arnsdorf, 6 Uhr 39 Min. von Großhartau und 6 Uhr 52 Min. von Bischofswerda abgehen und 8 Uhr 30 Min. in Zittau ankommen, während er Abends Zittau 9 Uhr 10 Min. verlassen wird, um 11 Uhr 59 Min. in Dresden-Nuß. einzutreffen. Die Weiterfahrt von Zittau nach Reichenberg erfolgt mit gewöhnlichen Personenzügen. Zu Aufzügen nach Dybin und Jonsdorf aber wird am 28. Juli ein Sonderzug verkehren, welcher von Zittau 8 Uhr 42 Min. Vorm. abgeht und 9 Uhr 42 Min. in Dybin bez. 9 Uhr 43 Min. in Jonsdorf eintrifft. Die Rückreise von Dybin kann mit dem daselbst 7 Uhr 40 Min. Nachm. (von Jonsdorf 7 Uhr 30 Min. Nachm.) abgehenden und in Zittau 8 Uhr 29 Min. ankommenden Sonderzuge bewirkt werden. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen „ von Dresden-N. Klotzsche und Langenbrück nach Zittau 6 Mk. 2. Klasse, 4 Mk. 3. Klasse, nach Reichenberg 7,50 Mk. 2. Klasse, 5 Mk. 3. Klasse, „ von Radeberg, Arnsdorf, Großhartau und Bischofswerda nach Zittau 4,80 Mk. 2. Kl., 3,20 Mk. 3. Kl., nach Reichenberg 6,30 Mk. 2. Kl. 4,20 Mk. 3. Kl. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt am 28. Juli ab Zittau nur im Sonderzuge, vom 29. Juli bis mit 3. August über Oberoderwitz oder Barnsdorf — Wiltzen — Puzkau in gewöhnlichen Personenzügen (in Schnellzügen gegen Lösung von Ergänzungskarten). Der Fahrkartenverkauf beginnt bereits Donnerstag, den 25. Juli und wird am Sonnabend, den 27. Juli, Abends 9 Uhr geschlossen.

Unsere Postkarten haben gegen früher eine technische Veränderung erfahren, die dem Publikum wohl kaum noch aufgefallen ist. Während früher die Postkarten in der unteren Ecke der Adressseite eine drei- oder vierstellige Zahl trugen, welche Monat und Jahr des Druckes bezeichnete (z. B. 1294, d. h. Dezember 1894), sind jetzt diese Angaben weggelassen. Dafür trägt die Karte im Wasserdruck diese Zahlen, welche sichtbar werden, wenn man sie gegen das Licht hält. Auf den künstlichen Postkarten-Formularen ohne Marke befindet sich aber diese Nummerung nicht, sie tragen nach wie vor das Formularzeichen C. 154.

Herr Kreisauptmann Schmiedel ist vom 14. bis 27. d. M. und vom 5. bis 17. künftigen Monats beurlaubt; er wird während dieser Zeit in den Geschäften der Königl. Kreisauptmannschaft durch Herrn Geh. Regierungsrath v. Kirchbach, und in den Geschäften der Abtheilung für die Angelegenheiten der Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen durch Herr Geh. Regierungsrath Dr. Freym. v. Bernerwitz vertreten.

Die Nachricht, wonach am Windberge zwei Männer erhängt aufgefunden worden sein sollten, entbehrt j der Begründung.

Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich am Montag Nachmittags 4 Uhr von Villa Strehlen aus zu Wagen nach Hainsberg. Auf d. m. dortigen Bahnhofe bestiegen die Majestäten einen bereitstehenden Sonderzug und fuhren um 5 Uhr ab. In

Dippoldiswalde verabschiedete sich der Monarch von Ihrer Majestät, um zu Wagen über Kreischa in die Sommer-Residenz Pillnitz zurückzukehren, während Ihre Majestät die Königin die Bahnfahrt bis Station Schmiedeberg fortsetzte.

Am letzten Sonntag fuhr der Naturheilverein im Plauenischen Grunde mit ca. 300 Personen nach Geising, um von da eine Partie nach Rypdorf zu unternehmen. Wie rege der Verkehr sich im Müglitzthale gestaltete, ist daraus zu ersehen, daß der erste von Mügeln nach Geising abgegangene Personenzug mit zwei Maschinen befördert werden mußte. Der Versuch des „Finstersang“ bei Ragen hatte ebenfalls einen starken Verkehr aufzuweisen, da dortselbst die Eröffnung der Ralksteingrotte stattfand. Insgesamt wurden am Sonntag gegen 1400 Personen auf der Müglitzthal-Linie beiderseits.

Am Sonntag Mittag erreichte in Potschappel bei der Ausfahrt des 1/2 Uhr von Dresden kommenden Personenzuges eine jammernd neben dem Zug herlaufende Frau Aussehen. Wie sich herausstellte war die gute Frau dem Zuge entlaufen und hatte ihre beiden kleinen Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren im Coupé sitzen lassen. Erst nachdem der Zug weiterfuhr, besann sie sich auf ihre Kleinen und ließ nun schreiend neben dem Zuge her. In Deuben, wohin man telegraphirte, wurden die Kinder ausgehört und sodann von der Frau abgeholt. Aus d. r. geplanten Partie nach Radeberg dürfte unter diesen Umständen wohl nichts geworden sein.

Nachdem die Sudermann'sche Komödie „Schmetterlingsgeschlecht“ im Akademietheater in Dresden einen großartigen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, ist mit der letzten Vorstellung derselben auch Wilhelmis Gastspiel zu Ende gegangen. Von Donnerstag an beginnt Karl Pander vom Thalia-Theater in Hamburg ein auf w. nige Abende berechnetes Gastspiel, werauf sich abermals das Interesse des theaterfreundlichen Publikums zu richten beizieht. Pander wird in dem Drama Heinrich Heine als Herrich auftreten. Mit d. r. Rolle, welche der genannte Künstler über 1500 Mal spielte, hatte er überall große Erfolge zu verzeichnen.

Die Verurteilung des Dresdener Landgerichts verwarf ohne Weiteres die Rechtsmittel des Pauerarbeiters Friedrich Max Bornmann in Dresden (wegen Widerstandes und ruhestörenden Lärmens), des zur Zeit in Wien aufhältlichen Kunstmalers Robert Woldemar Franz Eidenberg (wegen gefährlicher Körperverletzung) und des Milchhändlers Carl Ehrig in Röhthig (wegen Bedrohung und Aufbeistellung), da keiner der vom Schöffengericht bereits abgeurtheilten Angeklagten zu der zweimonatlichen Verurteilung erschienen war. — Befähigt wurde dagegen das Urtheil des Schöffengerichts Wilsdruff gegen den wegen Körperverletzung, Bedrohung, Widerstandes u. m. mit 3 Monaten Gefängnis und 14 Tage Haft belegten Handarbeiter August Moriz Bornmann in Grumbach.

In Laubegast ging beim Salutschießen anlässlich des Festens des Lustdampfers mit den Vertretern des Vereins reisender Kaufleute Deutschlands ein Pferd des Pferdehändlers Knauth in Leuben durch. Der Reiter stürzte herunter und verletzte sich hierbei die Hirnhäute derartig, daß umgehend seine Ueberführung nach dem Carolahause erfolgen mußte.

Montag Nachmittags durchstellte Blasewitz die Kunde von einem gräßlichen Verbrechen, welches an einem 15jährigen Mädchen begangen worden sein soll. Der Sachverhalt ist folgender: Das in der Dobrgerstraße bei seinen Eltern wohnhafte, mit Milchaustragen beschäftigte Mädchen hatte vom kassirten Milchgeld eine Mark verthan, was eine Auseinandersetzung mit der Mutter zur Folge hatte. Gegen Abend hörten nun Bewohner des betreffenden Hauses ein vom Boden kommendes Geulen und Jammern. Die geknaghten Leute suchten sofort nach der Ursache und bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß diese Laute aus einem großen in einem Bodenwischschlag liegenden Sack kamen. Selbstverständlich schöpften man Verdacht und schloß auf ein begangenes Verbrechen. Sofort wurde Polizei herbeigeholt und der Sack geöffnet und siehe da, aus demselben wurde zum größten Schrecken der Anwesenden das vermehrte Milchmädchen gezogen. Das Mädchen wurde mit auf die Polizei genommen und gab hier an, daß sie am Nachmittags von einem feinen Mann mit schwarzem Pelzbart auf einer Promenadenbank betäubt worden sei und sie von dieser Zeit von dem Vorgefallenen nichts mehr wisse. An diesen Angaben wurde jedoch gezweifelt. Sie gab denn auch nach längerem Zögern zu, sich d. n. fraglichen Sack angeeignet, in demselben sich hineingesetzt und selbst den innen zugenäht zu haben, nachdem sie vorher in den fremden Bodenwischschlag eingestiegen war.

Durch einen furchtbaren Unfall wurden am Montag Nachmittags die vom Röhthigerbrodaer Turnverein aus Anlaß des Ganturnfestes veranstalteten Festlichkeiten jäh unterbrochen. Der Verein marschirte nach den Bergen zu, von einer Schar Jungen begleitet. Einer d. r. Jungen, d. r. ca. 10jährige Sohn des Arbeiters Jforn aus Lindenau, hatte jedenfalls mehr Acht auf Turner und Musik, als auf den Weg, und ließ blindlings auf die Pferde eines entgegenkommenden Postgeschwärs los. Vermuthlich hat er nun einen Schlag mit der Wagenbeiseil bekommen, der Knabe fiel lautlos um und gerieth unter die Räder des Wagens, die ihm mitten über den Körper gingen, so daß er sofort todt war. Eine äußere Verletzung zeigte der Körper nicht, nur daß man etwas Blut wahrte, das aus Mund und Nase floß. Die Bestürzung unter den Festheilnehmern, vor deren Augen sich das Unglück ereignete, war eine große, der Hitzug wurde sofort aufgelöst und in sehr gedrückter Stimmung die geplante Partie abgebrochen. Eine Schuld an dem Unfall trifft nach den Erklärungen der Augenzeugen weder den Reiter, noch sonst jemanden, und ist der Knabe lediglich selbst durch seine Unachtsamkeit die Ursache seines frühen Todes.

Die Einwohnerzahl des Städtchens Frauenstein ist seit 15 Jahren stetig rückwärts gegangen. Bei der am 14. Juni d. J. vorgenommenen Berufs- und Gewerbezahlung fanden sich in Summa 1245 ortsanwesende Personen vor. Im Vergleich zum Jahre 1880 ist dies eine Abnahme von 202 Personen, gegen 1885 138, gegen 1890 24 Personen. Die starke Abnahme in den Jahren 1880 — 1885 erklärt sich daraus, daß zu dieser Zeit der Silberbergbau im Friedrich-August-Stollen bei Radeberg immer geringer und die Belegschaft immer weniger wurde. Als Erde im Jahr 1887 der Bergbau in der genannten Grube gänzlich erlosch, wandten sich die damals noch dort wohnenden Silberbergleute in die Freiburger Gegend und somit sank die Einwohnerzahl rapid. Man erwartet dort, daß nach dem Bau der schnellst gestrichelten Eisenbahn eine Vergrößerung der Einwohnerzahl erfolgen wird.

Dem Restaurateur auf dem Basteberge bei Bischofswerda ist es kürzlich gelungen, in einer Falle nacheinander zwei Siebenschläfer, ein Männchen und ein Weibchen, zu fangen. Er hat die in Sachsen wohl nur noch auf dem genannten Berge vorkommenden munteren Thierchen Herrn Director Schöpf in Dresden für den Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht, obgleich ihm schon seitens anderer bergleichen Direktionen hohe Preise dafür geboten worden sind.

Der seit 4. Juli in Oibernbau in Haft befindliche Kutscher Carl Richard Felber hat am Freitag nach achtstündigen hartnäckigen Zeugnissen im Verhör eingestanden, den Händler Nothe aus Halbach ermordet zu haben. Der Mord ist von Felber schon am Donnerstag den 27. Juni Abends ausgeführt worden, er hat also die Leiche bis zur Nacht von Montag zu Dienstag verborgen gehalten. Gegen Felber richtet sich auch der Verdacht, an dem vor ca. 6 Jahren in Grünhainichen erfolgten spurlosen Verschwinden seines Mitnechtes Berndt theilhaftig gewesen zu sein, mit dem er damals zusammen in einem Gute diente und den er wegen seines Verdienstes und seiner Ersparnisse beneidete. Nun scheint aber auch ziemlich sicher zu sein, daß Felber im Jahre 1890 zu jener Zeit in Leubsdorf bei Schellenberg lebend war, als — in der Nacht zum Sonntag den 27. Juli — der 79jährige Auszügler Carl David Wegig erm. rdt und beraubt wurde. Ein weiterer noch ungeführter Raubmord wurde bekanntlich im August 1882 an dem Ofenfeker Carl Weber aus Frankenberg in Zeigwald bei Chemnitz verübt. Sollte es nicht möglich sein, daß Felber auch die übrigen hier erwähnten Raubmorde begangen hat? — Der Mörder Felber wurde von Oibernbau von zwei Gerichtsdienern in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts zu Freiberg transportirt.

Eine Kesselschmiedesehfrau in Leipzig nahm das Kind einer Fabrikarbeiterin in Pflege, und diese sowohl, als deren Mann gewannen den Kleinen so lieb, daß sie ihn in adoptiren beschloßen. Am 28. April d. J. nun setzte die Frau leichtsinniger Weise das Kind in einem Stübchen auf das 45 Centimeter breite Küchenschiefer, dessen rechter Flügel offen stand, und als sie sich nur einen Moment nach der Kochmaschine wandte, um dort die Semmel des Kleinen in einen Topf mit Kaffee zu tauchen, geschah das Unglück: mit einem dem Stübchen stürzte der Kleine in den Hof hinab und verstarb in Folge der erlittenen Verletzungen. Zu dem Schmerze der leichtsinnigen Frau tritt nunmehr auch noch ein Monat Gefängnis, auf welche Strafe das Landgericht wegen fahrlässiger Tödtung erkannte.

Verigen Freitag früh wurden in Plauen i. B. mehrere Maurer verhaftet, die sich bemühten, ihre noch arbeitenden Genossen vom Weiterarbeiten abzuhalten. Der Zustand der Maurer nimmt immer größeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen beträgt schon über 400. Die Zimmerleute und Handarbeiter werden von den Agitatoren mit in den Zustand hineinzuziehen versucht.

Dem Ausstände der Maurer in Plauen i. B. sind bis jetzt über 400 Arbeiter begetreten. Eine Arbeitsniederlegung der Zimmerleute steht bevor.

In Geringswalde bei Wollenstein geht die Anlage eines Elektrizitätswerkes rasch vor sich. Das Werk wird einen Kostenaufwand von 115 000 Mk. verursachen. Die Arbeiten sollen derart gefördert werden, daß die Inbetriebsetzung Ende dieses Jahres erfolgen kann.

Auf Eisenbahnstrecke ist in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Treuen verübt worden, indem in der Nähe der Durchfuhr von der Herlasgrüner Straße nach dem Ortsteile Neue Welt auf die Eisenbahnschienen zwei große Steinplatten gelegt worden sind. Zum Glück passirte der nächste fällige Zug die Stelle ohne Unfall. Eine Tafel war durchschnitten, die andere ist beiseite geschoben worden.

Das Wilder: ist im oberen Vogtlande und namentlich in der Nähe der böhmischen Grenze trotz hoher Belohnungen für Ermittlung von Jagdverbrechern und trotz der strengen Strafen unausrottbar. Auf Lauterbachener Rittergutrevier wurde kürzlich ein zweifelhafte von einem Wilderer angeschossenes weibliches Reh aufgefunden, welches laut Klage und von zwei Rehkälbern begleitet war, die das Schmerzenslager der Mutter nicht verlassen. Als die alte Niede vom Jagdberechtigten getödtet worden war, ergreifen die jungen Rehen die Flucht; müssen aber jedenfalls auch sterben, da sie noch zu jung waren um sich selbst zu ernähren. — Ein ebenfalls der „wildern“ Jagd Beflissener in einem Dorfe bei Lauterbach hatte sich jüngst in Delinquit ein Gewehr gekauft und im Walde verborgen. Ein Bekannter des Gewehrführers hatte das Versteck ermittelt, das Gewehr an sich genommen und jenseits der Grenze, in Selb, verkauft. Dieses unfreiwillige Compagniegewehr blieb indessen den Augen der Behörde nicht verborgen und werden sich beide, der Gewehrführer und der Gewehrdieb, vor Gericht zu verantworten haben.

Tages-Ereignisse.

Am Sonnabend fand im Norden Berlins zwischen Schützleuten und einer erregten Menge ein Kampf, der infolge der Widersetzlichkeit eines Obsthändlers entstanden war und bei dem mehrere Verwundungen zu Stande kamen. Ein Schutzmann und der Excedent, um dessen Kampf herbeigeführt wurde, sind schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der schon vielgenannte „Hungerkünstler“ Suchki Berlin eingetroffen und hat im Central-Hotel Aufnahme genommen. Der bekannte Sportkrieger will in Spree vier Wochen lang unter ärztlicher Aufsicht „Kunst“ ausüben, welche darin besteht, daß er keine Nahrung zu sich nimmt. Vorläufig erfreut er sich noch eines Appetits.

Eine Windhose hat am Freitag einen Theil von Pommern überzogen. Von der Nordsee her war bei fallendem Barometer um 11 Uhr ein gemüthlicher Regen eingetreten. Mäßig, einige Minuten nachher zog eine dunkle Wolkenmasse aus SW. auf und wie mit einem. Im südlichen Theile der Ostsee eine Windhose in südwest-nordöstlicher Richtung dahin, über den Dampfer, zog dann über die Elbe und schenkte ihren weiteren Weg in der Friedrichstadt und Berliner Spree. Ueberall zeigen gefallene Bäume, welche von ganz riesiger Dimension, die Zugstraße des Reichs an. Im verlängerten Breitenwege wurde eine Schaufenstertheibe eingebrochen. Die Breite des Unfalls betrug nur 200—300 Meter. An der Stadelstraße B. nichts zu spüren von der Gewalt des Sturmes, am Zollhause sehr stark. Es herrschte im Umland ein in Eyralwindungen nach oben aufsteigender Sturm, wie man ihn auch an heißen Sommertagen zu spüren pflegt, freilich in kleinerem Maßstabe, wo nur ein Papir bis zu einer mäßigen Höhe geführt wird. Es läßt sich so auch erklären, daß viele Bäume abgedreht sind. In Begleitung dieses Unwetters waren nämlich in dem direkt betroffenen Striche völlige Verwüstung eintreten.

Der seit mehreren Monaten gesuchte dreifache Mörder wurde am Dienstag in Dworog durch Tarnow'scher Gerdaum verhaftet. Der in Dworog gefangene Gehilfen Kumelet hatte sich mit Sobczyl's Frau Verbindung gesetzt und versprochen, für den Mann nach Amerika und England zu beschaffen, wofür er ihm 10000 v. verlangte. In der Nacht brachte Sobczyl Kumelet seine ihm Wein zu trinken vor, dem er Schlafmittel beigemengt hatte. Als Sobczyl in den Schlaf verfallen war, wurde der Amievorsteher Stahr genötigt, der Mörder, der eine Doppelflinte im Arm hielt, die Strome bei sich führte, mit Eisen gefesselt.

Am Freitag 9 Uhr wurde Sobczyl in geschlossener Kiste unter Bedeckung des Oberwachtmeisters Weisenberg, des Hauptmanns Mainka und des Comissars Rosler in die Zucht er Gerichtsgewächshaus eingeliefert.

Die so genannte hohe Jagd auf Edl- und Damwild hat jetzt auch in Deutschland begonnen, doch dürften auch in jenen umänlichen Jagdgebieten Mittel- und Ostdeutschlands die Erträge wesentlich geringere bleiben als in jedem Jahr regelmäßig, da der letztverfloffene Winter und langandauernde Winter das Hochwild zu bedeutend geschädigt hat. In Böhmen allein z. B., wo sich heute an 100000 und Damwild jährlich auf durch durchschnittlich 3100 Stück bezifferte, befürchten Sachkundige einen Ausfall von ca. 20 Prozent.

Große und gerechte Mißstimmung herrscht unter Deutschen in London über die Art, wie bei Gelegenheiten des Schachspiels der Roburger in London die offizielle Welt sich zu diesem künstlerischen Unternehmen verhalten hat. Der Herzog von Roburg-Gotha selbst, der ein englischer Abkunft, aber doch ein deutscher Herr ist, hat, wie man sagt, die Vorstellungen seines Landes nur ein einziges Mal, auf kurze Zeit, betreten. Seine englischen Verwandtschaft hat niemand, was sehr nahe gelegen hätte, das Theater der Roburger besucht. Es wäre, wenn es auch nur ein Höflichkeitsspektakel wäre, immerhin als eine gesellschaftliche Rücksicht zu betrachten, wenn die englischen Verwandten des deutschen Königs dessen deutsches Theater einmal eines Blickes gedenkt hätten. Man hatte gehofft, die „Roburger“ würden entschädigt werden damit, daß sie vor der Königin „Wandier“ spielten. Auch das war nicht der Fall.

Der Herzog von Roburg ist und für die Vertretung der Interessen im Auslande höchst beschämend erschienen. Es hat sich auch niemand von der deutschen Gesellschaft in London in den Vorstellungen dieses Theaters anwesend gesehen. Die deutschen Beamten glänzten durch ihre Abwesenheit. Kein deutscher Konsul oder Konsul würde es verschmähen, ein solches Schauspiel seiner Landsleute im Auslande durch gelegentliches persönliches Erscheinen zu begrüßen. Nur das deutsche Deutschland findet nicht die Männer, die in dem Auslande das entsprechende Solidaritätsbewußtsein zeigen.

Man muß nicht, ob folgender Vorgang damit zusammenhängt. Adolf Klein, der bei den Roburgern gastirte, hat dem Herzog von Roburg in London eine Dekoration verliehen. Er hat diesen Orden dankend zurückgeschickt. Er hat die Gründe die Gründe sind: es wirft auch das auf die deutsche Interessen im Auslande von deutscher Seite her ein schädeliges Licht.

Ein Nordanschlag auf Stambulow ist am Montag in Sofia verübt worden. Dieses blutige Ereigniß ist die neueste Wendung in der wieder so recht brennend diskutierten „Bulgarischen Frage“. Im Lande des Nordanschlags haben sich die ruffreundliche Partei, die ruffreundliche Partei gegenwärtig in Petersburg um die

Gunst des Zaren werden, und die nationale Partei gegenüber, deren bedeutendster Vertreter Stambulow, der große Patriot, der „Bismarck Bulgariens“, ist. Daß gerade jetzt, wo die bulgarische Deputation in der russischen Hauptstadt weilt, und also die ruffreundliche Strömung im Fürstenthum Oberwasser gewonnen hat, der Anschlag auf Stambulow unternommen wurde, scheint auf einen politischen Gewaltstreich hinzudeuten. — Stambulow ist Abends 8 Uhr auf dem Heimwege von vier Personen angefallen und durch Revolvergeschüsse und Dolchstiche am Kopfe und beiden Armen schwer verwundet worden. Beide Arme sind amputirt worden. Stambulow ist bewusstlos und es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Am Thore wurde ein türkischer Handjar, ein starkes Messer und zwei Revolver vorgefunden. Auf die Angabe des Dieners Stambulow's und desjenigen Peikow's wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch fehlt bisher jede Spur von den Mördern. Stambulow versuchte vergeblich zu reden. Bei der Vernehmung durch den Staatsanwalt sagte der Diener Stambulow's aus, daß Stambulow, Peikow und er sich auf der Heimfahrt aus dem Unionclub befanden, als sie von den Attentätern angegriffen wurden. Man vermutet, daß der Kutscher des Wagens, in welchem sich Stambulow befand, Mitschuldiger der Attentäter ist; der Kutscher wurde deshalb verhaftet.

Der Verlauf des Attentats auf Stambulow war folgender: Stambulow befand sich vor 8 Uhr abends, von Peikow und seinem Diener begleitet, auf dem Heimwege vom Unionclub. Zweihundert Schritte vom Unionclub fiel ein Schuß. Stambulow und Peikow sprangen aus dem Wagen, worauf drei Burken bed. anfielen, von denen einer mit einem Jagdgewehr gegen den Kopf und die Arme Stambulow's führte und denselben schwer verletzte. Die anderen verwundeten Peikow am Kopfe. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Spuren scheinen auf ein Einverständnis mit dem Kutscher des Wagens Stambulow's hinzuweisen.

Die bulgarische Regierung setzte 10,000 Mk. Belohnung demjenigen aus, der die Ergreifung der Mörder Stambulow's ermöglicht. Man glaubt allgemein an einen Akt der Pivatrache. Der Zustand Stambulow's hat sich bedeutend gebessert.

(Eingefandt.)

Bezugnehmend auf eine in Nr. 82 Ihres werthen Blattes gebrachte Notiz, welche mit den Worten schließt: — „Auf solche Weise wird zwischen Schule und Haus ein gutes Einvernehmen geschaffen und viel guter Same in die Herzen der Kinder gesät. (Bis hierher wäre nichts einzuwenden, — aber): „Nähe das Beispiel des Herrn J. überall Nachahmung finden!“ — erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Wenn der betreffende Emsender jenes Artikels in der Freude über eine wohlgeleitete Schulpartie dem Betrachter derselben ein wohlverdientes Lob durch besagte Veröffentlichung zu Theil werden lassen will, so ist das nur anerkennenswerth; wenn er aber seiner Begeisterung die Zügel soweit schießen läßt, daß er meint — wie aus der Aufforderung zur Nachahmung hervorgeht — nur in Gumnasien sei nun endlich eine Verbindung zwischen Schule und Haus angebahnt und rings herum warble man in dieser Beziehung in grenzenloser Finsterniß einher, so muß das die Lehrer der Nachbargemeinden einfach beleidigen. Entweder will Emsender absichtlich seiner Lobserhebung auf Kosten der nicht minder treuen Nachbargemeinden dadurch mehr Nachdruck verleihen oder er hat von dem Wirken derselben gar keine Ahnung — beides recht bedauerlich. Er weiß vielleicht nicht, daß z. B. in Bannwitz, was als nächster Schulort in Frage kommt, schon seit mindestens 10 Jahren, lange vor Herrn J., regelmäßig Schulfestlichkeiten in die engere und weitere Heimath ausgeführt worden sind, ebenso in Begleitung der Eltern, ebenso mit Sang und Klang. Dasselbe läßt sich auch von den andern Schulgemeinden sagen. Freilich ist davon, weil's bei uns und an den anderen Orten als zum Schulleben gehörig, als selbstverständlich betrachtet wird, wohl niemals etwas in die Zeitung gekommen. Was nun die Beziehungen zwischen Schule und Haus betrifft, so haben wir uns in Bannwitz nicht bloß mit einem guten Einvernehmen begnügt, sondern uns die weit schwierigere Aufgabe gestellt, das Elternhaus auch zu gewinnen zur Theilnahme an gemeinsamer planmäßiger Erziehungsarbeit. Schon seit vergangener Winter werden hier von Zeit zu Zeit Elternabende abgehalten. Ja, lieber Gumnasienlehrer, was wird denn da gemacht? fragst Du. Komm' nur zum nächsten Elternabende, Ende August, zu uns herüber, komm' und sieh es! Vielleicht findest Du auch etwas Nachahmenswerthes und lannst auch von uns noch etwas lernen.

Im Verlag von Conrad Weiske's Buchhandlung in Dresden-A., Amalienstraße 9, ist erschienen: **Die rechtlichen Wirkungen der Ehe.** (Vorträge über Gesetzkunde. Heft 9. Preis 40 S.)

Auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches für Sachsen werden in diesem Vortrage die rechtlichen Wirkungen der Ehe erläutert. Das Schriftchen hat insgesam nicht nur für die beiderseitigen Ehegatten einen äußerst praktischen Werth, sondern es kann auch auf das Interesse jedes Gebildeten rechnen, zumal das Ehegesetz des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich aufgenommen ist.

Weiterbericht.

18. Juli. Mäßig warm, mist wolkig bis trüb, windig, Regen.

19. Juli. Hiemlich kühl, windig, wechselnd bewölkt, Regen.

Vereinigter General-Anzeiger

Auction.

Nächsten **Donnerstag**, als den 18. d. M., von nachm. 1 Uhr an, sollen in der Lindemann'schen Restauration in **Deuben** 2 große u. 2 kleine Zinkbadewannen, 1 Badestuhl mit Ofen, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat, ein Petroleumkänder, 2 Sitz- und 1 Fußzinkwanne, 1 Parthie Zinkwasserlannen, Kohlenkasten, Hängelampen, Laternen, Ofenvorsetzer, Petroleumlocherde, Waschbühne, Blechhandkörbe, runde und viereckige Kuchenbleche, Schaufeln mit und ohne Stiel, Rechen, Spaten und Heugabeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. **Deuben**, den 12. Juli 1895.

Die Ortögerichte.

Gasthof zu Wilmsdorf.

Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli **Großes Schweinsprämien-Vogelschießen** ohne Rieten mit Karousselbelustigung und Ballmusik, wozu ergebenst einlabet **H. Mensch.**

Tüchtige Handarbeiter werden sofort angenommen. **Emil Partzsch, Baumeister, Deuben.**

Eine **Gitarre** und ein **Bandonion** sind zu verkaufen in **Cosmannsdorf Nr. 101.**

1000 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen hohe Zinsen gesucht. Off. u. B 20 an die Exped. d. Bl. erb.

Mehrere Läuferchweine

sind zu verkaufen bei **Oswald Stelzner, Kreischa.**

Von Freitag, den 19. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkuhe**, hochtragend und neuemelkend recht preiswerth bei mir zum Verkauf, dieselben treffen heute Donnerstag Abend ein. **Hainsberg. E. Kästner.**

Zuchtkühe (ca. 22 Stück) sind wieder eingetroffen im **Gasthof zur „goldnen Sonne“** in **Dippoldiswalde** und verkaufe schon schöne junge hochtragende Kühe von **180 Mk. an. Hul. Bönnchen aus Reichstädt.**

Für Händler!

400 Ctr. neue Magdeb. blanc Kartoffeln gebe ab à Ctr. **Mk. 3.60.** **M. E. Maasch, Potschappel.**

Hausverkauf. In **Hainsberg** ist ein an der **Dresdner Straße** gelegenes massives Haus sofort oder später zu verkaufen, passend für ein Geschäft und Privatier. Anzahlung 3 bis 5000 Mk. Offerten unter **N. B.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Kalkwerk Tharandt

empfeht stets frischen **la. Bau- und Dünge-Kalk.**

Kleber und Streber.

Die Zeit zerbrechen sich den Kopf, Wen Bismarck hatte wool beim Schopf, Als jingst von Kleber und von Streber Geshprochen fröh er von der Leber. Es mögen wohl die Kleber sein Die Käufer bei der „Goldnen Eins“ Weil alle gleich fürs ganze Leben Als Kunden an der Firma lieben. Vielleicht fiel ihm als Str.ber ein Die weltberühmte „Goldne Eins“, Die darnach strebt in allen Fällen Zufrieden Jedermann zu stellen.

Offerte zur Saison zu festen Preisen:

Serren-Paletots	von Mark	7 1/2 an.
Serren-Paletots la	„	14 „
Serren-Pelleten-Mantel	„	12 „
Serren-Anzüge	„	8 1/2 „
Serren-Anzüge la	„	12 „
Serren-Joppen	„	3 1/2 „
Serren-Joppen la	„	5 1/2 „
Serren-Hosen	„	1 1/2 „
Serren-Hosen la	„	3 1/2 „
Burschen-Anzüge	„	5 1/2 „
Burschen-Paletots	„	5 1/2 „
Bursch.-Pelleten-Mantel	„	8 „
Knaben-Anzüge	„	2 „
Knaben-Paletots	„	2 1/2 „
Knaben-Joppen	„	2 1/2 „

Billigste und realste Einkaufsquellle Dresdens

Goldne 1.

Inhaber: **Georg Simon.**

L. und II. St. Schloßstraße 1, I. und II. St.

An die geehrte Einwohnerschaft Rabenau's

Schützenfestes

ergibt hiermit die ergebene Bitte, bei Gelegenheit unseres, am 21. d. M. beginnenden, mit der Weiche unserer von den Schützenfrauen gestifteten Fahne verbundenen durch Schmücken der Straßen, sowie Dienstag durch Illuminieren beim Lampenzug ihr Interesse an unserem Verein freundlichst bekunden zu wollen und damit gleichzeitig bei den zahlreich erscheinenden auswärtigen Vereinen einen vorteilhaften Eindruck und eine günstige Beurteilung unserer Stadt hervorzurufen.

Reiflich steht zur beliebigen Verfügung.

Indem wir hier angeschlossen das Programm zu unserem Feste zur öffentlichen Kenntnis bringen

hochachtungsvoll und ergebenst
Der Festauschuss.

Fest-Programm:

- Sonnabend**, den 20. Juli, abends 9 Uhr **Fahnenstreich** und anschließender **Commerç mit Concert im Schützenzelt.**
- Sonntag**, den 21. Juli, früh 5 Uhr **Wachruf**, nachdem **Aufziehen des großen Vogels.** Vorm. 11—1 Uhr **Empfang** der Vereine auf dem Marktplatz. Nachm. 1/2 Uhr **Aufstellung** der Vereine nach ihrem Eintreffen auf dem Marktplatz. Nachm. 2 Uhr **Abholung** des Herrn Gefälligen, der Ehrengäste, Festjungfrauen und Schützenfrauen. Nachm. 1/3 Uhr **Begrüßung** der Vereine. **Weiche der Fahne.** Festzug durch die Stadt nach dem Schützenplatz. **Concert.** Beginn des Schießens nach dem großen Vogel.
- Montag**, den 22. Juli, früh 5 Uhr **Wachruf.** Vorm. 10 Uhr **Frühstücken-Concert** im Schützenzelt. Nachm. 2 Uhr **Stellen zum historischen Festzug** durch die Stadt. Nachm. 4 Uhr **Fortsetzung** des Schießens. **Concert im Schützenzelt**, verbunden mit großem **Damenschießen.**
- Dienstag**, den 23. Juli, früh 7 Uhr **Wachruf.** Vormittags 10—12 Uhr **Frühstücken** bei Kamerad Franke im Amtshof. Nachm. 2 Uhr **Stellen zum Festzug.** Nachm. 4 Uhr **Fortsetzung** des Schießens bis zum Königschieß. **Concert im Schützenzelt.** Bei eintretender Dunkelheit **Lampenzug** und Einführung des neuen Schützenkönigs durch die Stadt. Darauf **Ball** für die Festteilnehmer.

Die geehrten Jungfrauen, welche sich an dem Festzug beteiligen, werden ersucht sich Sonntag Mittag halb 1 Uhr in Dorn's Restaurant einzustellen.

Der Festauschuss der Schützen-Gesellschaft.

Diejenigen Herren und Damen, welche sich am Montag an dem historischen Festzug beteiligen wollen, werden ersucht sich zuvor beim Fest-Auschuss zu melden.

Paul Müller.

An die Bürger- und Einwohnerschaft zu Rabenau!

An den ergebenst unterzeichneten Gesangverein, welcher in diesem Jahre, am 11. und 12. August, sein 50jähriges Jubiläum feiert, tritt die Anforderung heran für mehrere auswärtige Sänger Nachzügler zu beschaffen. Wir erlauben uns deshalb an die Einwohnerschaft von Rabenau die herzlichste Bitte zu richten, wer in der Lage ist, für einen oder mehrere Herren Nachzügler zu schaffen, es dem unterzeichneten Wohnungsausschuss, welcher dieser Tage Nachfragen halten wird, gütigst mitteilen zu wollen.

Männer-Gesangverein Apollo. Der Wohnungsausschuss

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungsmittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee.

Vorrätig in Rabenau i. S. bei **Fritz Pfothenhauer.**

Schöne grosse Neue Voll-Heringe

empfehlen billigst **Fritz Pfothenhauer.**

Cement

in 1/2, 1/3 und 1/4 Tonnen, sowie Ausgewogen, ferner **Chamotterohre und Viehtröge** empfehlen billigst **Fritz Pfothenhauer, Rabenau.**

Für sparsame Hausfrauen

ist's ein Vortheil, **ungefüllte reelle Seifen** zu kaufen.

Döbelner Terpentinschmier-Seife ist als **garantirt reines, unverfälschtes Fabrikat** seit Jahren bekannt.

Man verlange ausdrücklich **Döbelner.** Zu haben bei: **Fritz Pfothenhauer** und **Karl Röber.**

Costüme

zum historischen Schützenfestzug sind vom Sonnabend Abend an in Dorn's Restaurant zu verleihen. **Ed. Fehse.**

Neue Kartoffeln verkauft **Julius Lorenz.**

Schöne neue Heringe empfiehlt **Hugo Barth.**

Lanolin-Cream-Seife überraschend in ihrer Wirkung bei rauher und spröder Haut, empfiehlt à Packet (3 Stück) 50 Pfennig **Carl Röber, Rabenau.**

Inhalations-Apparate von 1,50 Mk. bis 7,50 pro Stück, sowie Ersatztheile zum Apparat

Spülkannen mit Mutterrohr und Aluhtierrohr sowie 1,5 Meter guten schwarzen **Patent-Gummischlauch** für 3,00 p. Stück **Klystierpumpen** von Zinn sowie von gutem Gummi à 3,00 und 4,00 p. Stück empfiehlt **die Apotheke zu Rabenau.**

Dachpappen, Cement, Cementbausteine, Gartensäulen, Gartenbeeinfassungen billigt bei **Karl Wünschmann, Rabenau und Kleinölsa.**

Hafermehl, Hafergrühe, div. Suppenmehle, Leguminosen-Mischungen empfing und empfiehlt **Carl Schwind.**

Steinengröhren, Gefässaufsätze, Kuh- u. Schweintröge, Drainirrohre verkauft zu Fabrikpreisen **Karl Wünschmann, Rabenau.**

Schweineschmalz empfiehlt billigt **Carl Schwind.**

Rhabarber Schleim- und Magenpillen à Schachtel 50 Pfennige empfiehlt **die Apotheke zu Rabenau.**

Deckenrohr, Draht, Nägel, Rohrgewebe, Gypsdiele, empfiehlt **Karl Wünschmann, Rabenau.**

Neue Vollheringe **Neue Görzer Kartoffeln** empfiehlt **Carl Schwind.**

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an **Stoff-Tapeten** " 30 " "**Gold-Tapeten** " 20 " "

in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in **Lüneburg.**

Mein Haus in Rabenau, mit sehr reichem Obhgarten, ausdauerndem Wasser und großem Hofraum, ist sofort zu verkaufen. Off. an die Exp. d. Bl.

Eine kl. Wohnung ist zu vermieten. Zu erfragen in Expedition d. Blattes.

2 sehr schöne Wohnungen sind in einem neu erbauten Hause in Rabenau sofort zu vermieten und zu beziehen. Ist daselbst eine Sommerwohnung zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Besitzer **Sorge** in Rabenau.

Wohnung zu vermieten. Michaeli bezügl. Rabenau Nr. 53.

Neue saure Gurken empfiehlt **Carl Schwind.**



Salicylsäure-Streupulver gegen Fußschweiß und Wundverletzungen empfiehlt **die Apotheke zu Rabenau.**

Aus unserer Gegend.

Mit welchem Misstrauen man oft den Wandertheatern begegnet, davon am Montag der leider so schwache Zug des Schönthau-Kabelburg'schen Zirkus, „Der Herr Senator“ im Amtshof, Künstler und Künstlerinnen des Schmiedischen Theaters, das zur Zeit schon seit Wochen in Deuben seinen festen Stand hat, wurde den Lob, das ihnen vom Rabenauer Grund nach Rabenau voraussetzte, voll und ganz gerecht. Wenn an und für sich ein solches Lustspiel einestheils schon seinen guten Namen, den es sich in neueres Stück, voll von gesundem Humor, Residencetheater zu Dresden erwarb, Publikum für sich gewann, so wurde andernteils durch das Geschick und die Hingebung, mit der die einzelnen gespielt wurden, zu der Behauptung berechtigt, daß keiner der Zuschauer sich weilloser oder unbefriedigt im Saal verlor. Der das Ganze durchziehende, gute Wille an Wirkung erhöht durch das treffliche Mienenpiel der auftretenden Personen, sowie durch die dem Sinne angepasste lateinische Sprache, erregten unausgesprochen die Muskeln des Publikums. Wie wir von der Schmiedischen Theatergesellschaft zu wagen, behaupten können, wird bei anderen Schauspielen ebenso trefflich bieten, wie am Montag. Es finden 2 Gastvorstellungen statt, die zu jeder Zeit, auch dem in dieser Hinsicht Bewußtsten, raten können. Wir hoffen, daß die heutige 2. Vorstellung recht reich besucht werden möge.

In den Ortschaften Obernauendorf und Somsdorf hat man diese Tage den Roggenschnitt begonnen.

Vermischtes.

Verteilung der Gewitter auf der Erde. Diejenige Gegend, wo am häufigsten Gewitter vorkommen, scheint Java zu sein, denn dort zählt man im Jahre 97 wittertage. Danach kommt Sumatra mit 86 Tagen, dann Indostan mit 56 Tagen, Borneo mit 54, die Goldküste in Afrika mit 52, und Rio de Janeiro mit 51 Tagen. In Europa nimmt Italien mit 38 wittertagen die erste Stelle ein, es folgt Oesterreich mit 23, das Großherzogthum Baden, das Königreich Württemberg, Ungarn mit je 21, Holland, das Königreich Sachsen, die Provinz Brandenburg mit 18, Frankreich und Südrussland mit je 17, Großbritannien und die Schweiz mit je 16, Norwegen mit 4 Gewittertagen. In der Türkei und in den Polarregionen sind Gewittererscheinungen äußerst selten, die nördliche Grenze der Zone, in der noch Gewitter wahrnimmt, geht durch Island, Nowaja-Selma und die Küste Sibiriens; im höheren Norden sind Nordlichter die einzigen elektrischen Erscheinungen.